2 Schmidt

Der Hausfreund.

Eine Zeitschrift für Gemeinde und Haus. Organ der deutschen Baptisten in Rußland.

Erscheint **wöchentlich** und kostet mit Zusendung im In- und Auslande jährlich **2.50** Rbl.; halbjährlich **1.30** Rbl. Inserate werden berechnet mit 10 Kop. für eine vierspaltige Petitzeile oder deren Raum.

Redaktions- und Expeditions-Adresse: J. A. Frey's Buchhandlung, Riga, gr. König-Straße Nr. 28. — Книжному магазину И. А. Фрей, больш. Королевская № 28, гор. Рига, Лифл. губ.

№. 12. Mittwoch, den 21. März (3. April) 1907. 18. Jahrgang.

Zum Sonntagsschulwerk.

Der Sonntagsschulmissionar.

Br. A. Johannson hat am 1./14. März seinen Dienst als Agent für ganz Rußland angetreten und bereist gegenwärtig die Ostseeprovinzen, weil Einladungen merkwürdigerweise nicht eingelaufen sind. Und doch wissen wir, daß es mehr als zu viel zu tun gibt, wissen aber nicht, wo zuerst anzupacken ist, auch nicht, wann für die einzelnen Gegenden die geeignetste Zeit ist. Daher erneuern wir unsern Aufruf um Einladungen und dazu gehörige Vorschläge und wiederholen, daß für das Gehalt des Missionars gesorgt und es nur erwünscht ist, ihn in Liebe aufzunehmen und mit einem freiwilligen Reisebeitrag für die Kasse zu versehn, wie man es bei Br. Witt gern geübt hat. Nochmals: Bitte meldet euch, l. Sonntagsschulen.

Der fünfte S. S.-Welt-Kongreß.

Derselbe findet vom 18.—23. Mai n. St. in Rom statt, und haben wir dazu eine wiederholte Einladung erhalten, einen oder mehrere Vertreter, mindestens aber einen ausführlichen Bericht und etwaige Wünsche zu schicken. Wenn wir Jemand finden, der gut englisch kann und unser S. S.-Werk auch wirklich zu vertreten geeignet ist, wollen wir ihn auch schicken. Vielleicht meldet sich rasch jemand mit diesen Eigenschaften. Ferner sind wir gebeten, den 6./19. Mai als Welt-Sonntagschultag zu feiern und der gerade dann in Rom tagenden Konferenz wie des ganzen Werkes betend zu gedenken. Hierzu dürfte später noch ein besonderer Aufruf ergehen, der augenblicklich schon in meinen Händen ist. Dies zur vorläufigen Mitteilung.

A. Johannson,
unser Sonntagsschul-Evangelist.

Der Internationale Bibellesebund.

Derselbe feiert dieses Jahr sein 25jähriges Bestehen, welche Jubelfeier Ende April in London stattfindet und zu welcher auch ich von den Segnungen berichten soll, den wir in Rußland durch ihn genossen haben. Vielleicht sind Jemanden bestimmte Fälle bekannt, wo in S. Schulen, Familien und Gemeinden durch den kleinen Bibellesekalender oder durch die „Winke" des J. B. L. B. Segen gestiftet wurde. Etliche Mitteilungen habe ich schon, sind mir aber noch mehr erwünscht, denn es gab noch mehr Segen. Also bitte, berichtet mir, aber natürlich sogleich, es ist die höchste Zeit.

Joh. Hanisch.

Schon wieder eine Kollekte!

„Ja, schon wieder eine", tönt es im Echo in den verschiedensten Stimmungen im Herzen weiter. Kaum ist die Kollekte für das neue Prediger-Seminar gehalten, nun schon wieder eine für die Invalidenkasse.

Nun folgt auch der Aufruf zur Unterstützung für die Notleidenden in den Hungergegenden und vorher war auch der „macedonische Hilferuf für die russische Mission."

Für alle diese Zwecke sollte beigesteuert werden und wenn ich's höre, so habe ich mich vor dem Herrn zu fragen, was willst Du, daß ich tun soll? Die Notwendigkeit dieser Aufrufe wird ohne Zweifel doch überall eingesehen werden und je schneller wir es tun, um so besser, denn „aufgeschoben" ist oft auch „aufgehoben".

Wer sich mal einen Gotteskasten angelegt hat, wird bald die Erfahrung machen, daß derselbe meist Vorrat hat und wenn auch mal etwas noch extra getan werden muß, wird es dann auch nicht mehr schwer. Aus diesem Gotteskasten werden alle Ausgaben bestritten, die unsere Opfer fordern, als: für die Mission, die Sonntagsopfer, für die verschiedenen Kollekten, Armengelder, für Kapellenbauten

am eigenen Orte und auch nach Auswärts bedarf es mitunter auch einer besonderen Extragabe. Das Geben wird auf diese Weise eine Lust, wie es überhaupt zu den Vorrechten zu zählen ist, daß wir Gottes Werk mit unseren Mitteln unterstützen dürfen als Haushalter über die uns von Gott verliehenen Mittel. Wer es noch nicht versucht hat, der versuche es nur.

Freilich fällt die Einrichtung eines solchen Gotteskastens dem armen Bruder viel leichter, — anscheinend — denn 1 Rubel ist vielleicht eher beiseite gelegt, als 5 oder 10 Rubel dem Bemittelten; aber wenn einmal eine gewisse Summe von der Einnahme dem Herrn geweiht ist, dann solle damit auch nicht gehandelt werden, es ist dem Herrn geweiht.

Recht Beherzigenswertes schrieb Br. Füllbrandt über diesen Punkt in Nr. 7 des „Hausfreundes" unter „Brüderliche Plauderei" und Br. Hoefs in Kassel schreibt darüber noch Weiteres im „Christlichen Botschafter" Nr. 9 folgendes:

„Unsere Erfahrung hat uns gelehrt, daß die Gemeinden, die jede Gelegenheit wahrnahmen, eine Kollekte abzuschlagen, nach und nach verarmten. Sie führten beständig das Wort im Munde: „Wir sind eine arme Gemeinde". Mit der Zeit glaubten das auch die Glieder, welche zu Anfang noch glaubensfreudig waren und so ging es denn abwärts. Wie von selbst stellte sich bei dem einen Weltförmigkeit ein, und bei dem andern Schlaf. Unfruchtbare Gemeinden! Ganz anders die Gemeinden, die mutig und glaubensvoll vorwärts drängten. Sie dachten: Können wir nicht viel geben, so wollen wir doch etwas geben. Wir gehören zum Bunde und wollen auch zu allen guten Zwecken unser Scherflein beitragen. Dadurch wurde zunächst das Interesse am Bunde und seinen Missionen geweckt und wachgehalten, und der Herr gab denen, die Ihm gaben. Solche Gemeinden und ihre Glieder kamen innerlich und äußerlich vorwärts. Natürlich wären wir schlechte Haushalter, wenn wir unsere eigenen Gemeindebedürfnisse vernachlässigen wollten, aber wir wären auch kurzsichtige Haushalter, wenn wir nicht auch ein Herz für andere hätten. Unser Meister hat viele Zwecke, die Er gefördert wissen will. „Aber was sind 30 oder 40 Mark für eine große Sache!" sagt mancher. Nun, wir haben 190 Gemeinden und 700 Stationen. Das sind rund 900 Plätze, an denen wir regelmäßig Versammlung halten. Macht die Leute warm, und es sollte mich sehr wundern, wenn nicht 10 Mark für eine gute Sache zusammenkämen! Das wären im Ganzen aber 9000 Mark. Sagt ihnen jedoch, daß wir alle arme Leute sind, und die 9000 Mark bleiben ungegeben und fehlen in dem großen Haushalte Gottes. Möchte der Herr doch einen heiligen Ehrgeiz in unseren Gemeinden erwecken, in welchem jede Gemeinde und jede Station nach dem Grundsatz handelt: „Viel oder wenig, wir müssen dabei sei!"

F. S.

Eigenlob.

Das soll einen sehr widerlichen Geruch verbreiten, und Ausnahmen bestätigen nur die Regel. Aber manche Ausnahme mag am Platze und für andere von Segen sein. Hoffentlich ist dies auch hier der Fall, und will ich, der ich sonst keinen Strich auf der Geige spielen kann, einmal das Lob meiner Sonntagsschule geigen. Ich muß es im Hausfreunde tun, da „Unseren Lieblingen", vor deren Ohren ich eigentlich spielen möchte, schon zu weit hinaus gedruckt ist. Also: In unserer S. Schule waren im Jahre 1906 durchschnittlich 70 Kinder. An jedem Sonntage bringen dieselben ein freiwilliges Geldopfer, natürlich nur Kopeken, an jedem 3. Sonntage im Monat, also 12 mal im Jahr, je 2 Kopeken für Petersburg, für das unlängst Br. Brauer so kräftig läutete; ferner haben wir noch seit Br. Drews Hiersein eine Geburtstagskasse, in welche Lehrer und Kinder an dem auf ihren Geburtstag fallenden Sonntag soviel halbe Kopeken einlegen, als sie Lebensjahre vollendeten. Mistens ists wohl mehr, aber das wurde noch nicht verboten, denn es schadete noch nichts. Und da haben diese 70 Kinder mit ihren „geborenen" Lehrern aufgebracht, richtiger zusammengetragen:

52 Sonntagskollekten	56	Rbl.	04 Kop.
12 mal für Petersburg	17	„	19 „
Geburtstagskasse für wohltätige Zwecke	9	„	88 „
Dazu kommen noch:	83	Rbl.	11 Kop.
Einnahmen aus der Schülerbibliothek	4	„	62 „
Kollekte am Kinderbibeltag und Weihnachtsfeste	22	„	78 „

Wir kamen also nicht nur unserer übernommenen Verpflichtung gegenüber Petersburg nach, wir hatten es auch noch in der Hand, aus der Geburtstagskasse jetzt 3 Rbl. für das Bethaus am Terek und 5 Rbl. für die um Brot schreienden Armen an Br. Brauer zu senden, und taten uns dabei nicht im geringsten wehe, sondern es war eitel Freude beim Abstimmen. Als ich diese Abstimmung über letztere Spende heute einleitete, und die lachenden Gesichter sah über die Einmütigkeit der Bewilligung, reifte in mir der Entschluß, dem Hausfreunde diese Nachricht mitzugeben in der Hoffnung, daß die andere etwas lahm gehende Sonntagsschulen zur Einführung ähnlicher Klingelbeutel ansporne, damit Br. Brauer und andere mehr nicht so oft zu klingeln brauchten.

Also, ihr lieben Schwesterschulen, verzeiht mein Eigenlob, (es betrifft ja eigentlich nicht meine Person) und versucht ähnlicher oder gleicher im Zusammentragen, es geht.

Damit grüßt Euch auf's herzlichste Euer

Joh. Hanisch in Zyrardow.

Strassenmission in Riga.

Unsere Bitte vor Gott, Er sende uns Hilfe, will Woche für Woche immer mehr Erhörung finden. Wir waren in den Zeilen, die wir dem „Hausfreund" in die Tasche steckten, sehr bescheiden und so wollen wir uns auch ferner verhalten.

Es ist Gottes Werk und Ihm haben wir uns zur Verfügung gestellt. Er bestätigt sich auch uns gegenüber in manigfaltigster Weise; läßt uns vielfach Wunder der Blutskraft Jesu erleben, wie z. B. am vorigen Sonntag, wo wieder zwei Jünglinge aus dem Männerheim in die Gemeinde aufgenommen wurden und sendet materielle Hilfe. Wenn wir die eine und andere Person gefragt, wie sie zu solcher Selbstverleugnung gelangt, antworten sie: „Der Herr hat uns geboten und wir können dem nicht widerstehen." Noch ganz jüngst war ein Fall: als der Hausvater des Männerheimes die Handreichung einer Frau, die sehr schwer ihr tägliches Brot verdienen mußte, — in der Meinung, daß sie übernatürliches täte — nicht annahm, sie aber bald wiederkam und ihn mit Tränen bat ihre Handreichung anzunehmen.

Eben erhält Schreiber dieses einen Brief aus Sibirien, der unter anderen folgende Sätze enthält: „Der Beitrag für die Straßenmission ist einigermaßen der Zehnte von meinem Einkommen . . . . das zwanzigste Jahr lebe ich hier als Verbannter . . . . bin 44 Jahre alt . . ." Diese paar Sätze wollen viel sagen. Hervorzuheben ist, daß der Mann sein Opfer sammelt und solche dann uns regelmäßig zusendet.

Es steht uns bevor ein Frauenheim (für Magdalenen) zu eröffnen, haben aber keine Hausmutter. Wer will mit uns Gott darum bitten! Der Herr hat uns geboten um Arbeiter zu bitten. Matth. 9, 38 Luk. 10, 2. Dieses Feld bedarf auch noch mehr Evangelisten, besonders für die russische Sprache. Die Ernte ist groß, aber wenig sind der Arbeiter! Matth. 9, 37; Luk. 10, 2.

Wir wollen gern bereit sein, auf Verlangen, unseren in russischer, deutscher und lettischer Sprache herausgegebenen Jahresbericht Jedermann frei zuzusenden.

Unsere Adresse ist: J. A. Frey Buchhandlung, gr. Königstraße Nr. 28, Riga.

Straßenmission in Riga,

Präses Fritz Junker.

Gemeinde.

Zur Beachtung! Viele Brüder, die Unterstützungen erhalten, nehmen sich nicht die Mühe den Eingang ihrer Quartalrate mir zu bestätigen, trotz jedesmaliger freundlicher Bitte und bin ich in Unkenntnis darüber, ob sie das Geld erhalten haben. Von nun an werde ich nicht eher senden, bis ich Nachricht habe, daß die Betreffenden im Besitz des Geldes sind. Dies zur gefälligen Kenntnis der säumigen Empfänger.

F. Brauer.

Reisebericht. Auf der v. Konferenz wurde mir und Br. H. Schimke der Auftrag, daß wir den Kaukasus bereisen sollten. Weil wir aber infolge der Unruhen unseren Auftrag nicht erfüllen konnten, so wurde er uns imvorigen Jahr erneuert. Aber Br. Schimke war diesen Winter nicht sehr gesund, so wurde von der Gemeinde bestimmt, daß ich die Reise allein machen sollte. So reiste ich den 8. Januar d. J. ab und mußte wegen des Schneesturmes 40 Stunden auf einer Station liegen, wo sich Gelegenheit bot zu den Reisegefährten vom Heil in Christo zu sprechen. Erst den 12ten 2 Uhr morgens kam ich auf der Station Bohoschlossi an, woselbst ich Br. Busse, mit demselben Zug angekommen, begegnete, wo wir nach freudigem Begrüßen uns in seine Wohnung fahren ließen. Nachdem wir ausgeruht, machten wir Freitag und Sonnabend Hausbesuche. Sonntag durfte ich 2 mal vor gefüllter Versammlung, vor 4—500 Personen, das Evangelium verkündigen. Montag früh ging es per Schlitten 45 Werst nach Hohenfeld, wo wir abends eine gesegnete Versammlung hatten. Nachdem wir Nachmittag am folgenden Tag uns an Gottes Wort gelabt, ging es abends ins Nachbardorf, wo wir wiederum eine reich gesegnete Versammlung hatten. Donnerstag Morgen fuhren wir mit Br. Busse ins Terekgebiet, wo wir in 2 Wochen 11 verschiedene Ortschaften besuchten und vielen unsterblichen Seelen in 17 Versammlungen das teure Wort des Lebens verkündigten. Auch 2 S. Schulen durfte ich daselbst besuchen. Besonders freute es mich, daß sich in der S. Schule in Romanowka unlängst 6 Kinder zum Herrn bekehrt haben.

Das Gebiet ist groß und die Strecken zu reisen sind weit und beschwerlich, aber es wohnen dort viele Leute, hungrige und durstige. Auf der letzten Station trafen wir einen Mann, der aus einem Dorf war, wo wir nicht angefahren waren. Der sagte zu uns: „Warum seid ihr nicht auch zu uns gekommen? Wir hätten euch umarmt und die frohe Botschaft so gern gehört . . ."

Getreue Arbeit tut sehr not, sonst sinken viele in den Tod; wo nicht der gute Same gesät wird, da wächst allerlei Unkraut. Das Bethaus in Romanowka ist zum Teil fertig. Dann fuhren wir wiederum zurück ins Kubangebiet, wo wir noch einige Ortschaften miteinander besuchten und gesegnete Versammlungen hatten. Doch nachdem wir 4 Wochen mit einander so gearbeitet hatten, kam die Stunde, wor wir uns verabschiedeten. Br. Busse fuhr zurück in sein Heim und ich mit einem Bruder, namens Warenke, reisten ins Stawropoler Gouvernement. Dem lieben Br. Busse wie seiner Frau sage ich herzlichen Dank für die erwiesene Liebe und freundliche Aufnahme und besonders für die Begleitung bis dahin. Auch durfte ich in die Tätigkeit des lieben Bruders, die er in den verflossenen Jahren unter vielen Beschwerden mit aufopfernder Liebe getan hat, hineinblicken. Nicht selten wird die Arbeit der Knechte Gottes unterschätzt, was oft sehr schmerzlich ist, aber der Herr wird sie nicht unterschätzen, sondern Er wird den Treuen den vollen Lohn am Lebensabend auszahlen. Darum möchte ich einem jeden in der Arbeit stehenden Bruder zurufen: Willst du einst de Krone tragen, nach der Arbeit winket sie.

In Isobilnija angekommen, gedachten wir noch an demselben Tag nach Friedrichsfeld zu fahren, aber der Gastwirt, Br. Remich, bat uns, daß wir 1 Tag da bleiben sollten, um auch ihnen das teure Evangelium zu verkündgen und wir hatten daselbst abends eine gesegnete Versammlung.

Morgens früh machten wir uns auf den Weg und kamen nach 13stündger Fahrt per Axe in Friedrichsfeld an, wo es schon bekannt war, daß wir kommen werden und zu Abend die Versammlung angesagt war. Dem Herrn gefiel es uns reichlich am Abend zu segnen. Den nächsten Tag fuhren wir in Begleitung des lieben Br. Ch. Fischers nach Martinsfeld, wo wir nachmittags wie abends Versammlung hatten. Auch die kleine S. Schule war abends vertreten. Sonnabend gings zurück und hatten wir vormittags in Bismowo Versammlung und nachmittags in Blumenfeld S. Schule, abends eine reichgefüllte Versammlung. Sonntag weilten wir in Friedrichsfeld, hatten vormittags eine überfüllte Versammlung, wo von nah und fern zusamengekommen waren. Nachmittags hatten wir S. Schule und Begräbnis. Abends schaarten wir uns nochmals um das Wort und durften wieder erfahren, daß der Herr sich zu seinem Worte bekannte. Montag traten wir den langen Weg von 80 Werst nach Kronenthal an, bei ziemlich schlechtem Weg und da es den Pferden zu schwer wurde, blieben wir auf einem Gute die Nacht, woselbst wir abends einigen Seelen von der Liebe des Sünderheilands erzählen durften. Morgens kamen wir in Kronenthal an, wo wir bei Geschwister Arnholds freundliche Aufnahme fanden und wir daselbst am Ziel meiner Reise 3 Versammlungen haben und ganz besonders die Nähe des Herrn erfahren durften. Dann gings am folgenden Tage der Heimat zu, wo ich alles wohlbehalten antreffen durfte und nach 6 wöchentlicher Abwesenheit alle gesund begrüßen durfte. Allen Lieben, die mir irgend in einer Weise Liebe erzeigt haben, sage ich nochmals herzlichen Dank. Vergelt's euch Gott!

J. Bunk.

Lehre uns bedenken, daß wir sterben müssen, auf daß wir klug werden. Psalm 19, 12. Daß wir sterben müssen, lehrt die tägliche Erfahrung, aber ob wir schon klug zum Sterben sind, ist Frage. Weil der Tod auch in unser kleines Häuflein eingedrungen ist, so will ich auch kurz berichten vom Leben und Sterben unserer lieben, 61 Jahre alten Schwester Bertha Wolkowsky. Diese liebe Schwester, Tante Bertha, so nannten wir sie, hatte in ihrem Leben nicht viel Gutes. Ihr halbes Leben war sie kränklich, in ihrer Ehe hatte sie auch nicht viel Glück. Aber das große Glück hatte sie doch gefunden, indem sie der Herr in ihrem Alter bekehrte und durch die heilige Taufe in die Gemeinde einführte. Seitdem konnte sie sich freuen auch im Leiden.

Die Bestattung fand den 28. Februar statt.

G. Roßbach, Westheim.

„Gottes Wege sind wunderbar." Am 18. Februar hatten wir in Sibirien bei Petropawlowsk ene wichtige Bestattung, welche von Bruder Kornelus Klassen geleitet wurde.

Die Gattin Wilhelm Balachs, namens Julie, geborene Iertz, aus Klosterfeld Gouv. Ekaterinoslaw, geboren den 9. Juli 1862, ist heimgegangen am 15. Februar 1907. Ihr Leben war zweierlei, den ersten Teil, 41 Jahre, lebte sie für dieWelt, den zweiten Teil, 3 Jahre, aber durfte sie noch für den Herrn leben.

Wilhelm und Julie Balach durften am 3. Juli 1904. mit ihren ältesten Kindern durch die heilige Taufe in die Mitte der Kinder Gottes aufgenommen werden. Nach diesem Glück lebte diese liebe Familie in lauter Heimsuchungen mannigfaliger Art. Unglücksfälle an Kindern, Schadenfeuer an ihrem Häuschen, Armut und Krankheit. Der letzte Schlag ist der Tod der Mutter. Beinahe Trostlos steht jetzt der alte

Vater mit den Kindern ohne Hausmutter in der Welt. Es wäre für ihn unerträglich, wenn er seinen Jesum nicht kennen würde. Nur Er ist noch sein Trost; möge Er es auch bleiben.

Hermann.

Lodz. Familienabend des 1. gemischten Gesangchors „Friedensgruß." Die Gemeinde Lodz, mit ihren 1500 Mitgliedern, davon wohl an 1000 in der Stadt wohnen, hat viel junge Leute und diese bilden verschiedene Vereine in Gesang 1. und 2. Chor, Frauenchor, Männerchor Polnischerchor, Böhmischerchor, Jünglings- und Jungfrauenverein Knaben- und Mädchenverein, Samariterverein Schwesternverein und andere, die alle ihre geselligen Abende im Jahre 1 oder 2mal haben, was auch zu verstehen ist.— Ich hatte das Glück, dem obigen Vereins-Familienabend beizuwohnen und verfloß die Zeit von 6Uhr abends bis halb elf Uhr in der schönsten Weise. — Es gab der Genüsse für Herz und Ohr in bester Art und Kaffe und Kuchen stärkte den Leib. — Es ist erstaunlich, was geleistet wird, wenn mit Interesse eine Sache angefaßt wird und Jeder bestrebt ist etwas beitragen zu können zur Verherrlichung unseres Gottes. — Möge der edle und heilige Zweck den Sängern niemals aus dem Auge gehen. —

Es gab da Gemeinde Chöre, Sopransolo, Baritonsolo, Tenorsolo, Doppelquartett, Quintett, Duett, Baßsolo, 5 prächtige Deklamationen, Mandolinen- und Guitarrenvortrag, sowie Klaviervortrag, welch Letztere wiederholt gewünscht wurde. Das Gespräch für 6 Personen. David und Jonathan mit eingelegten Baryton. Gesang erfreute sichtlich. — Nicht unerwähnt sind Ansprachen und Gebete zu lassen und hat der Prediger Br. Lübeck keine leichte Aufgabe, allen diesen Vereinen zu dienen, wozu ihm aber Gott Gnade und Gesundheit verliehen; mußte er an diesem Tage doch 5mal seine Aufgabe erfüllen. —

Das neue Liederbuch. „Rettungsjubel" gab guten Stoff zu allgemeinen Gesängen, und dankbar gegen Gott und den Gesangchor zogen wir aus einander, mit der Mahnung, nie dieser sturmbewegten Zeit nur vereinzelt die Straßen zu passieren, um mit den Patrouillen nicht in Konflikt zu kommen. —

F. Schweiger.

Begleitschreiben. Recht anregend und ermutigend klingen die Worte mancher Brüder, mit denen sie die Gaben für die Notleidenden begleiteten. So schriebt Br. Johann Fuhrman vereint mit seiner ihm gleich gesinnten besseren Hälfte Dorothea:

Lieber Bruder Brauer! die Gnade und Barmherzigkeit Gottes sei mit euch und eurem Hause. Sie haben uns im Hausfreund aufmerksam gemacht auf die Hungerleidenden wofür wir Ihnn danken, denn das ist des Herrn Wille, daß wir mit den Weinenden weinen. Hiermit schicke ich von meines Herrn und Heilandes Gut eine kleine Gabe von 15 Rubeln und 10 Rubel für den Kapellenbau in Petersburg. Wir hörten das Wehklagen der Geschwister im Hausfreund und auch davon, daß sie zu Gott flehen um ein eigenes Betthaus. Wir glauben der liebe Gott, wird bald ihre Gebete erhören. Das Geld schicken wir durch Anweisung. Herzlich grüßend verbleiben wir Eure Euch liebende Geschwister in dem Herrn.

Joh. und Dorothea Fuhrmann.

2.

Lieber Br. Brauer! Viel habe ich von der Not der Hunleidenden gehört und so oft ich eine neue Nummer unseres Hausfreudes erhielt, fragte ich: wird er heute die Not der Leidenden schildern und seine Leser bitten den Armen zu helfen? Und es schien als wollte er wie der Priester und Levit unbarmherzig vorüber gehen, doch in der heutigen 8. Nummer fand ich unter dem Titel: „Brich dem Hungrigen dein Brod" eine ernste Aufforderung zur Hilfeleistung. Wir, als Kinder Gottes sollen und können nicht teilnahmlos an unseren leidenden Nächsten vorübergehen. Köstlich wird es einmal sein, von unserem vielgeliebten Herrn und Heiland den Ruf zu hören: „Ich bin hungrig gewesen und ihr habt mich gespeiset." Mat. 25, 35. Darum wiederhole ich nochmals den Spruch: „Brich dem Hungrigen dein Brot."

Sende 41 Rubel nach beifolgender Liste gesammelt.

Mit herzlichem Gruß Dein Brüder in dem Herrn

Friedrich Wagner.

Gemeinde Iwanowitsch Wolhynien. Der Herr hat uns mit einer Erweckung heimgesucht. 80—90 Seelen rühmen die Erlösung durch Jesu Blut. Viele sind noch im Suchen. Dem Herrn Dank und Ehre!

P. Brandt.

Bericht der Gemeinde Kicin 1906. Wohl dir Israel! Wer ist dir gleich? O Volk, das du durch den Herrn selig wirst, Der deiner Hilfe Schild und das Schwert deines Sieges ist! deinen Feinden wird's fehlen; aber du wirst auf ihren Höhen einhertreten. 5. Mos. 33, 29. So dürfen auch wir, unserem Gott zur Ehre ausrufen, wenn wir auf das durch Gottes Gnade zurückgelegte Jahr zurückschauen. Durch Beistand und Hilfe des heiligen Geistes durfte unsere schwache Tätigkeit mit 14 Geretteten und durch die h. Taufe der Gemeinde zugeführten Seelen gekrönt werden. 3 kehrten reumütig durch Wideraufnahme zur Gemeinde zurück. Mit Zeugnis 6. Durch diese 23 Seelen durften unsere durch Auswanderung, wie auch 3 durch Ausschluß und 1 durch den Tod gelichteten Reihen ersetzt werden. Wir sind gegenwärtig mit 216 Gliedern an der Zahl stehen geblieben. In 2 S. Schulen werden unsere lieben Kleinen in Gottes Wort sonntäglich regelmäßig unterrichtet. Und die dritte S. Schule ist mit den Frühlingstagen im Entstehen. 2 Gesangchöre sind in reger Tätigkeit. Auch unsere Jugendvereine, Jünglings- und Jungfrauenverein sind an ihrem Platz. Unsere Gegenmission, Milleneumsbrüder, sind stark auf dem Plan, doch bis jetzt ohne Erfolg. Unsere vierteljährigen Gesanggottesdienste, bestehend aus 2 Chören, tragen ihr möglichstes dazu bei, recht viele Zuhörer herbeizurufen. Wir leben in Erwartung, daß unser Jesus bald kommt. Nun, ihr freundlichen Hausfreund-Leser, seid wacker allezeit und betet. Betet auch für uns, daß wir miteinander würdig werden mögen, zu entfliehen allem, das geschehen soll, und zu stehen vor dem Menschensohn. Luk. 21, 36.

K. Lach.

Bericht aus der Gemeinde Neuburg. Der liebe Herr hat immer noch Mittel und Wege seinen Kindern in ihren Nöten zu helfen und ihre Tränen zu trocknen. Dieses durfte ich wieder in mehrfacher Weise erfahren und es soll Ihm dafür Ehre und Anbetung in Zeit und Ewigkeit sein.

Die Arbeiten, liebsame und unliebsame, wie sie gerade in der Gemeinde vorlagen, konnten mit Gottes Hilfe in Gemeinschaft der lieben Brüder getan werden und über dem Guten, was wir dabei genossen, suchen wir das Minderwertige zu vergessen. Besondere Freude ist uns dadurch zuteil geworden, daß es dem Herrn gefallen hat, auf etlichen Stationen den Geist der Erweckung und Bekehrung auszugießen, so daß wir mit manchen armen Sündern vor dem Gnadenthron treten durften und Erhörung finden nach Seiner Barmherzigkeit.

Nachdem nun die Wege durch Tauwetter und Regen schlecht geworden sind und ich mit der Arbeit auf die naheliegenden Stationen beschränken muß, hat der Herr auch über unseren Gemeindeort nach langjähriger Dürre Seinen Gnaden-Regen fließen lassen. 14 teure Seelen bekennen Frieden

in Jsu Blut gefunden zu haben, worunter etliche Sonntagschülrinnen sind und noch einige ringen und beten um Vergebung ihrer Sünden. Möchte der Herr ihr Flehen bald erhören und uns viel Gnade schenken, damit die Geretteten rechterart geweidet werden können, damit sie wachsen in der Gnade und Erkenntnis unseres Herrn Jesu Christi.

Das gebe der Herr um Seines Namens willen!

F. Müller.

Auf Jesum laßt uns blicken.

Auf Jesum laßt uns blicken,
Er ging den Weg voran;
Er wird uns Hilfe schicken
Und führen himmelan.
Ob auch die Stürme toben,
Nur frisch und froh gewagt;
Bald seh'n wir uns dort droben,
Wo man nicht weint und klagt.
Auf Jesum laßt uns blicken,
Wenn uns droht Mißgeschick;
Er will uns ja erquicken,
O, welch ein großes Glück!
Ob auch die Menschen sagen:
Seht, es geht ihnen schlecht;
Doch laßt uns nicht verzagen,
Uns bleibt doch unser Recht.
Auf Jesum laßt uns blicken
Stets alle Tage hin,
Er wird uns Beistand schicken
Und ewigen Gewinn.
Drum laßt uns mutig wandern
Und Jesu Führung trau'n;
Von einem Tag zum andern,
Bis wir Jhn werden schau'n!

A. Reichert.

Allerlei.

Von Wölfen zerrissen zu werden — diesem Schicksal entgingen mit knapper Not zwei Männer von Jackson Co., Wiskonsin. Zusammen mit einer großen Jagdgesellschaft hatten sie den ganzen Tag die Wölfe verjagt, sich von der Gesellschaft getrennt und schließlich verirrt. Als die Dunkelheit anbrach, zündeten sie ein Feuer an, und es dauerte nicht lange, bis das immer näher kommende Geheul der Wölfe die drohende Gefahr ankündigte. Sie stellten sich mit dem Rücken gegen einen Felsen und bereiteten sich zum Kampf, der nicht lange auf sich warten ließ Es dauerte nicht lange, bis die beiden Jäger ihre Munition verschossen hatten und darauf angewiesen waren, die Wölfe mit Feuerbränden zu bekämpfen. Glücklicherweise kamen jetzt die anderen Jäger, welche ihre Kollegen gesucht hatten, hinzu, und die Wölfe entwichen. Sie ließen 15 tote Wölfe zurück.

Das höchste Gebäude in New-York wird in dem „Lower Broadway" mit 600 Fuß Höhe errichtet, das Geschäftsräume enthalten soll. Es wird 40 Stockwerke über und 3 Stockwerke unter der Erdoberfläche haben. Der höchste „Wolkenkratzer" war bisher das Gebäude der Times. Es enthält 28 Stockwerke und ist „nur" 385 Fuß hoch

Ein fossiler Wald aus Eichenstämmen, der etwa 2000 Jahre begraben gewesen sein dürfte, wurde bei Yarley in der Nähe von Peterborough entdeckt. Die meisten Stämme sind von den Wurzeln bis zu den Zweigen vollständig erhalten, und es wurden bereits 80 von ihnen gehoben. Man hat mehr als 100 weitere Stämme gefunden. Das Holz der Stämme ist so hart, daß die Schneiden der besten Aexte sich daran verbiegen. Es wird an Fabrikanten antiker Möbel verkauft.

Eine seltene Tierfreundschaft hat man, wie der Graudenzer „Gesellige" erzählt, in Rosenberg in Westpreußen beobachtet. Eine Glucke hatte ein einziges Küchlein ausgebrütet. Nach einigen Tagen gesellte sich zu diesem ein junger Sperling, der kaum flügge war. Beide Tiere haben innige Freundschaft geschlossen und werden mit gleicher Sorgfalt von der Glucke gefüttert und beschützt. Auch die Nächte verbringt der Sperling unter den Flügeln der Henne.

Papsttum und Unwissenheit. Wo das Papsttum am stärksten ist, ist die Unwissenheit am größten. In der italienischen Provinz Calabria können 77 Prozent der Bevölkerung weder lesen noch schreiben. In den meisten anderen Provinzen ist das Verhältnis ein ähnliches, sogar in der Provinz Rom sind es 38 Prozent. Am wenigsten zählt Piemont, dort können nur 8 Prozent nicht lesen und schreiben.

Die Anzahl der Blinden auf der Welt wird auf eine Million, oder einen Blinden auf 1500 Personen, geschätzt. In England gibt es 23,000 Blinde, oder 870 auf die Million; am meisten Blinde gibt es in Rußland und Aegypten.

Ein Enthaltsamkeitsverein besteht in der englischen Armee, der in England selbst 27,000, in Ostindien 25,000 Mitglieder zählt; von den 700 Mann eines Bataillons trinken 210 keinerlei geistige Getränke; bei diesem Bataillon kamen im letzten Jahre nur 5 Bestrafungen wegen Trunkenheit vor. Da die englische Armee kein Volksheer, sondern ein Söldnerheer ist, muß man es noch mehr anschlagen, daß der Enthaltsamkeitsgedanke in ihr dermaßen Wurzel gefaßt hat.

Eine versinkende Stadt. Wie aus Rom gemeldet wird, ist neuerdings ein Teil der Stadt Tavernola am Lago d' Jses in Oberitalien in den See gestürzt. Da die Erdrutschungen fortdauern, befürchtet man, daß allmählich die ganze Stadt verschwinden wird.

Teurer Haushalt. Der türkische Sultan braucht jährlich etwa 60 Millionen Mark, um seine 300 Weiber zu erhalten.

Ein Riesengeschenk Rockefellers. John D. Rockefeller hat am Donnerstag, den 7. Februar, der Allgemeinen Erziehungsbehörde der Vereinigten Staaten zinsenbringende Sicherheiten im Werte von 32.000.000 Dol. geschenkt. Da er früher schon einmal 11.000.000 gegeben hatte, ist der Gesammtbetrag, den er dieser Behörde für allgemeine Erziehungszwecke im ganzen Lande zur Verfügung gestellt hat, 43.000.000 Dol. Die Behörde, welche zu einer Extrasitzung zusammengetreten war, hatte etwas Derartiges nicht erwartet. John D. Rockefeller, jr., teilte ihr in einem Schreiben mit, daß sein Vater ihn beauftragt habe, die Behörde in Kenntnis zu setzen, daß er ihr bis zum 1. April die Sicherheiten ausliefern werde. Ein Drittel der 32.000.000 Dol. betragenden Summe sollten dem permanenten Endowment-Fonds zufallen und die anderen zwei Drittel sollten für solche besondere Zwecke verwendet werden, als er oder sein Vater von Zeit zu Zeit bestimmten. Der junge Rockefeller gehört der Behörde an und wird jedenfalls über den Fonds verfügen. Ein längeres Dankschreiben wurde nach Annahme des Geschenks ausgearbeitet.

In der Sitzung der Behörde wurden den folgenden Lehranstalten Schenkungen wie folgt zugewiesen: Beloit College, Beloit, Wis.; Morningside College, Sioux City, Jowa; Lafayette College, Easton, Pa., 50.000 Dol. jedes; Wabash College, Crawfordsville, Ind., und die Universität von Wooster, O., je 125.000 Dol.

Zwei Lebenswege.

Zwei Freunde in England besuchten eines Sonntags eine christliche Versammlung. Beide hörten Gottes Wort, die freundliche Einladung des Evangeliums. Tief getroffen gingen beide nach Hause. Der entscheidende Wendepunkt ihres Lebens war gekommen, der eine wandte sich von ganzem Herzen zu Gott und wurde ein glücklicher Christ, weihte sich dem Herrn und ging einige Jahre später nach Indien als Missionar. Der andere wollte die Welt nicht aufgeben, blieb unbekehrt, trennte sich von seinem gläubig gewordenen Freund und nahm Dienst auf einem englischen Kauffahrteischiff. Mehrere Jahre waren vergangen, ohne daß beide ehemaligen Jugendfreunde etwas von einander gehört hatten. Ihr Lebensweg hatte sich gänzlich getrennt, und doch sollten sie sich noch einmal wieder treffen. Bei seinen Besuchen im Gefängnis in Kalkutta fand der Missonar seinen früheren Freund, der zu einem Verbrecher geworden war.

Gott für uns.

Gott für uns, der starke Streiter,
O, wie wächst zum Kampf der Mut;
Er ist unser treuer Leiter
Was vermag des Feindes Wut!
Gott für uns, der treue Vater,
Der die Seinen hält und trägt;
Er ist unser Schutz und Rater
Sind wir nicht gar gut verpflegt.
Gott für uns, o welche Freude
Schon hienieden für sein Kind!
Das Er führt auf grüner Weide
Und zum Born, draus Leben quillt!
Gott für uns, in allen Stürmen
Auch in der Gefahr und Not,
Will Er uns stets treu beschirmen
Und bewahren vor dem Tod.
Gott für uns, drum laßt uns fröhlich
Unsre Lebensstraße ziehn,
Bis wir einstens werden selig
In dem Himmel vor Ihm knien!

A. Reichert.

Umschau.

St. Petersburg. Nach annähernden Berechnungen der Haupt-Gefängnis-Verwaltung, wurden im Laufe des vergangenen Monats nach Sibirien verbannt 1.750 Personen. —**Ueber Massenhaussuchungen berichtet** die St. Peterburger Zeitung: Am 13. März wurden um 9 Uhr abends sämtliche dienstfreie Pristawsgehilfen und Revieraufseher auf die Stadthauptmannschaft berufen. Hier erhielten sie, wie wir den Blättern entnehmen, den Auftrag, in der Nacht auf den 14. März in ungefähr 300, größtenteils auf der Petersburger Seite belegenen Wohnungen Haussuchungen vorzunehmen. An den Haussuchungen beteiligten sich neben den Polizeioffizieren gegen 400 Schutzleute, die von 11 Uhr abends bis 4 Uhr morgens gegen 300, zumeist von Studenten, Kursistinnen oder Arbeitern bewohnte Wohnungen durchsuchten und dabei gegen 40 Personen verhafteten und verbotene Schriften beschlagnahmten.

† Pobedonossew. Am 10. März ist Konstantin Petrowitsch Pobedonosszew gestorben. Das Leben eines Staatsmannes ist abgeschlossen, der im letzten Vierteljahrhundert in Rußland der einflußreichste war. Die Steuerleute des Staatsschiffes erhielten von ihm die Weisungen und den Kurs hatte er ein für allemal bestimmt. Die liberalen Kreise Rußlands sahen in ihm den Geist der Reaktion und des Absolutismus. Und wie unser Land über den Oberprokureur des Synods dachte, das steht noch in lebendigster Erinnerung. Unser kulturelles und kirchliches Leben krankt noch an den Folgen der Epoche, in der die Intoleranz, der feindselige Fanatismus und die Bekehrungswut alle ihre Waffen gegen dieses wandten. Der 80jährige Oberprokureur des Synods ist als ein alter Bureaukrat außer Dienst gestorben; er bekommt seinen Nekrolog, seine Orden und Titel werden aufgezählt und die Freunde loben ihn ein wenig, die Feinde tadeln ihn ein wenig — das ist alles . . . . Die „Retsch" schreibt: „Mit diesem Manne ist eine ganze Epoche unserer Geschichte ins Grab gesunken. Jetzt vom Volk und den bureaukratischen Sphären schon fast vergessen, hat Konstantin Pobedonosszew während der ganzen Regierungszeit des Kaisers Alexander III. das Staatsschiff gelenkt und während der größten Zeit der jetzigen Regierung die „Sphären" inspiriert. Auf sein Schuldkonto darf Rußland es setzen, das der Anfang unseres kostitutionellen Lebens um ein Vierteljahrhundert hinausgeschoben worden ist, eine Verspätung, die uns jetzt so blutige Früchte trägt . . . Heute können Pobedonosszews Gegner das Ende dieses Ideologen der Reaktion ruhig und ohne ihn mit Haß zu geleiten hinnehmen. Das Leben hat mit einemmal die Epoche Pobedonosszew weit überholt. K. P. Pobedonosszew gehört der Geschichte an."

Zur gesetzlichen Regelung der Glaubensfreiheit. Das Ministerium des Innern hält sich, wie die „Pet. Tel.-Ag." mitteilt, bei der Ausarbeitung des Gesetzes über die Toleranz an das Prinzip, daß der Konfessionswechsel jedem Staatsbürger freistehen soll. Verboten bleiben soll dagegen der Uebertritt eines Christen zu einem nichtchristlichen Bekenntnis und ebenso die Konfessionslosigkeit.

Libau. In der vorigen Woche sind zwei guteingerichtete Geheimdruckereien entdeckt werden.

Moskau, am 14. März ist der Redakteur der „Russk. Wedomosti", der frühere Reichsdumaabgeordnete Jollos, beim Verlassen seiner Wohnung in der Granatstraße, von einem unbekannten jungen Menschen durch 4 Revolverschüsse ermordet worden. Der Verbrecher ist geflüchtet.

Bjelostok, 13. März. Auf den durch die Lipowaja Straße fahrenden, temporären Generalgouverneur Bogajewski, wurde eine Bombe geworfen. Die Kraft der Explosion war so groß, daß in den umliegenden Häusern die Fensterscheiben zersprangen. Bogajewski ist unverletzt, der Kutscher dagegen hat Brandwunden davongetragen. Der Attentäter ist geflüchtet.

Bewaffneter Ueberfall in Odessa. Nach längerer Unterbrechung fand am 7. März wieder ein bewaffneter Ueberfall statt und zwar auf das Kontor der Treibriemenfabrik von Viktor Saske statt. Das Kontor und der Laden des Herrn Saske befinden sich im Hause Branaskij, auf der Wittestraße. Nachdem die Räuber über 600 Rbl. eingesteckt hatten, untersuchten sie die Schubläden der Schreibtische. In dem Augenblick traten der Baptistenprediger Carl Füllbrandt und ein Bettler in den Laden. Die Räuber befahlen ihnen, sich zu den abseitsstehenden Personen zu gesellen. Dann nahm einer der Räuber, der ins Kabinett getreten war, aus einer Kassete eine Hand voll Silbergeld, ging zurück ins Kontor und überreichte es dem Bettler. Von dem geraubten Geld gehörten ungefähr 200 Rbl. der Baptistengemeinde.

Derbent. (Kaukasus). Die Bewohner des Dorfes Chutul haben den berüchtigten Räuber Baba-Galim-Ogly erschlagen. Man fand bei dem Räuber 22,000 Rbl. an geraubtem Geld. Die Ueberfälle dieses Räubers haben im ganzen Bezirk die Bevölkerung terrorisiert. Baba hat mehr als 20 Morde verübt.

In Rumänien sind große Unruhen ausgebrochen. Der Kriegsminister General Averescu habe mit Generalstabsoffizieren die Verteilung der Truppen in denjenigen Distrikten der Walachei verfügt, wo die Unruhen mit größter Kraft andauern.

Die Lage hat sich sehr verschlimmert. Die Zahl der Toten wächst ins ungeheure. In Stanesti (Bezirk Vlasca) gab es bei einem Zusammenstoß zwischen Militär und Bauern 300 Tote. Um Giurgin tobt heftiger Kampf. Die Bevölkerung bildete dort Zivilmiliz unter Führung eines Reserveleutnants zur Verteidigung der

Stadt. Im Orte Mastanesti fanden zweimal blutige Kämpfe statt. Leutnant Jonilescu wurde hierbei getötet, sein Leichnam schrecklich verstümmelt, die Bauern tanzten bei Musik auf den Leichenteilen. Aehnliche Greueltaten werden aus den Bezirken Dimbowitza und Dolj gemeldet. Zahlreiche Ortschaften und Gutshöfe wurden dort niedergebrannt. In Galatz ist die Lage sehr bedrohlich. Die Hafenarbeiter verbrüdern sich dort mit den Bauern. Der Präfekt erteilte den Auftrag, für drei Tage die Geschäfte zu sperren. Die Panik in der Bevölkerung ist ungeheuer. Finanzminister Costinesku erklärte, daß nach seiner Schätzung durch die Bauernunruhen Werte im Betrage von 100 Millionen Francs vernichtet worden seien.

Ein kurzes Testament. Vor einem Londoner Gerichtshofe wurde kürzlich über die Giltigkeit eines Testaments verhandelt, das in seiner Kürze wohl einzigartig dastehen dürfte. Ein gewisser Ish, der kürzlich schwer erkrankte, ließ sich von seinen Angehörigen einen Briefumschlag geben und schrieb darauf: „Alles für Mutter", dann ließ er seine das Bett umstehenden Söhne als Zeugen unterschreiben. Das Gericht sprach die uneingeschränkte Giltigkeit des Testaments aus, trotzdem es sich in dem Nachlaß um ein Vermögen von über 160,000 Mark handelte.

Eine Million Ehen geschieden. Amerikanischen Blättern zufolge sind innerhalb der letzten 20 Jahre rund 1,000,000 Ehen im Vereinigten Staatengebiet geschieden worden und in mindestens 2,500,000 Fällen die Gerichte von Ehemüden vergeblich angerufen worden. Im Durchschnitt entfallen also auf jedes Jahr 50,000 Scheidungen, auf den Tag — die Sonntage, an denen Gerichtsitzungen nicht stattfinden abgerechnet — 170 und auf die Stunde 8.

Aufruf zum Eintritt in die Predigerschule.

Die letzte Unionskonferenz in Radawczyk beschloß im Aufblick zum Herrn die Gründung einer Predigerschule für Rußland. Das große, weite Arbeitsfeld und der Mangel an Arbeitern drängt gebiterisch zu diesem Schritt, und wir würden unserer Pflicht nicht genügen, wenn wir nicht Sorge trügen, daß Arbeiter für das Erntefeld zubereitet und ausgesendet würden.

Das Schulkomitee, dem die Konferenz die Vorarbeiten zur Errichtung der Schule übertrug, hat in seiner letzten Sitzung beschlossen, die Schule im September, spätestens Anfang Oktober, zu beginnen.

Die Ortsfrage ist noch nicht endgiltig entschieden. Zwei Orte sind in Aussicht genommen: Pulin (Wolhynien) und Lodz. Welcher dieser Orte den Sieg davon trägt, wird die nächste Sitzung entscheiden, wenn genauere Kalkulationen über die Verhältnisse und den Kostenpunkt an beiden Orten vorliegen.

Als Lehrer sind die Brüder Mohr und Brauer in Aussicht genommen. Wir glauben, daß diese, die von Gott berufenen und befähigten Männer sind, die mit des Herrn Hilfe viele unserer Brüder für die Weinbergsarbeit vorbereiten können und werden. Br. Mohr ist nicht abgeneigt sich dieser Arbeit zu unterziehen, von Br. Brauer haben wir noch keine zusagende Antwort. Laßt uns alle beten, daß es ihm leicht werde dieses Opfer zu bringen und um des Werkes willen bald mit „Ja" zu antworten.

Das Schulkommitee bittet nun alle Brüder, die einen Ruf vom Herrn für das Predigtamt verspüren, dieses vor Gott reiflich zu erwägen und wenn ihnen der Herr Freudigkeit schenkt, sich bis zum 1./14. Mai an den Unterzeichneten zu melden.

So es angeht, soll sofort mit einem einjährigen Kursus für solche begonnen werden, die bereits in der Arbeit stehen, und mit einm zweijährigen für jüngere Kräfte. Bitte deshalb bei der Anmeldung anzugeben an welchem dieser beiden Kurse der betreffende Bruder teilnehmn möchte.

Namens des Komitees

O. Truderung,

Briefkasten.

Für die Hungerleidenden: Zyrardower Jungfrauenverein 5. —, Neufelder Sonntagsschule: Knaben 24. —, Mädchen 20. —, Gem. Neufeld 85.28, Neufelder S. S. Kasse 10. —, Hochzeitskollekte in Neu-Danzig bei Schmidt und Wagner 13,4, Joh. Fuhrmann 15. —, Vetter Hannes 10. —, Jak. Hochhalter 15. —; H. Bertelsohn 10. —, Dorothea Bertelsohn 5. —, Jos. Leitner 10. —, Joh. Pudwill 5. —, Joh. Benkendorf 5. —, Joh. Pudwill jun. 2. —, Paul Hochhalter 1. —, H. Hochhalter 1. —, Andreas Hochhalter —.50, Mathilde Hochhalter —.50, Joh. Diehl 1. —, Witwe Mai 1. —, H. Benkendorf 1. —, Lehrer Gast 1. —, Joh. Mai 1. —, Pauline Kessler 35. —, Wilhelmine Dreier 100. — Aus Pulin: W. Werner 10. —, T. Werner 5. —, R. Werner 5. —, T. Plato 5. —, H. Gerz 5. —, H. Peter 10. —, W. Beckmann 1. —, E. Mauch 5. —, W. Hartmann 9. —, E. Hartmann 15. —, L. Hartmann 15. —, H. Hartmann 15. —, A. Georg 2,50, Schw. L. Beck —.50, Witwe Chr. Fuhrmann —.25, F. Wagner sen. 10. —, Chr. Hoffmann —.50, Schw. P. Wagner 2. —, Schw. R. Wagner 7. —, E. Steinbrenner 1. —, S. S. Ekaterinowka 7.25., F. Wagner jun. 10. —, H. Schütz 3. —, J. Seibel 1. —, H. Seibel —.50, K. Zimmerling 5. —, K. Seibel 1. —, Ph. Schütz 9.50 A. Rotacker 3. —, J. Herrmann 9. —, J. Allerdings 10. —

Im Namen der Notleidenden dankt herzlich und bittet freundlich um weitere Beiträge

F. Brauer.

Николаевъ, Херс. губ., Рождественская 19.

Zur Kasse: Gem. Noworudnia 20.75., Gem. Ust-Kulalinka 20. —

Für Petersburg S. S. Alt-Danzig 5.88., S. S. Protopopowka 5. —, Gelübde der Schw. Schlegel 15. —

Traktatsache — Geburtstagsopfer Br. Weible —.68, Ernestine Pritzkau —.16, Ernestine Giedt —.14, Alwine Pritzkau —.14, Pauline Klundt —.33, Elisabeth Wagner —.70, Emilie Dickhaut —.20, Kath. Grass —.50, Lydia Bertelsohn 1. —, Pauline Keßler —.65.

Mit herzlichem Dank F. Brauer.

Gem Lodz. Frauenverein 50. —, Dombrowo 17. —, Neu- Choini 8. —, G. Eitner 1. —, durch Br. M. Krüger 23.70.

Allen Gebern herzlichen Dank

A. G. Busse.

Fürs Odessaer Bethaus eingegangen: Frau Nebeske 3. —, Ungenannt 6. —, Ottilie Hensel 1. —, C. Füllbrandt jun. 8. —, Samuel Friedrich 25. —, Nachlaß des heimgegangenen Br.. Phil. Diehl 50. —, Br. H. König 100. —

Mit herzlichstem Dank allen Gebern C. Füllbrandt.

Für Vaterländische Mission erhalten von Br. A. Kulesch 10. —, Geschw. W. und W. Jeske 8. —, Schw. L. Kammerer 10. —, Br. Joh. Mich. Fischer 25. —, Schw. Emilie Ephr. Fischer 25. —

Einen fröhlichen Geber hat Gott lieb 2. Kor. 9,7.

J. J. Pritzkau.

Für die S.- N.- B.- S.- S. Kasse erhalten S. Schule aus Kaukasus durch Br. A. Knautz 13. —, S. S. Bessabotowka 10. —, S. S. Hohenfeld 5.50. Danke!

J. J. Pritzkau.

Für die neue Predigerschule: G. Wäljas für Gem. Zgierz 14. —, H. Piltz für Gem. Horschtschik 9.10, J. Hanisch, Zyrardow 3. —, H. Pufahl für Zdieszulec 10.39, H. Pufahl für Petrikau 9.13, L. Rumminger, Philadelphia 20.01, A. Reichert, Chlom 2. —, E. Görmann, Petropawlowsk 10. —, J. Görmann, Petropawlowsk 5. —, Ch. Eichhorst, M. Runtas je —.50, E. Mohr für Gem. Neudorf 90.63, Lydia und Marie Grabein, Kiew 20. —

Allen Gebern herzlichen Dank.

F. Schweiger, Zyrardow, Gouv. Warschau.

Für die Straßenmission in Riga von J. Renz 5. —, Joh. Fuhrmann 3. —, Dorothea Fuhrmann 3. —, Louise und Rosa Fuhrmann 3. — erhalten

Die Expedition.

Zur Beachtung. Im Auftrage des Br. Joh. Pritzkau mache ich bekannt, daß zugleich mit der **Ver. Conf.** am 11. und 12. Mai in Neu-Danzig auch die S. Schul-Konferenz der Süd-Rußischen Vereinigung daselbst tagen wird, und zwar Sonnabend am 12. Wir bitten besonders alle Kreispfleger und S. Schullehrer- und Lehrerinnen, soweit es irgend tunlich ist, daran teilzunehmen. Ueberhaupt bitten wir alle Kommenden, sich so einzurichten, daß sie noch Montag und Dienstag, den 14. und 15. Mai bleiben können, damit wir für Probelektionen, Bibelbesprechungen und Vorträge zur Vertiefung des Geistes- und Glaubenslebens genügend Zeit und Ruhe haben.

Mit herzlichem Gruß C. Füllbrandt.

Adressveränderung: Vom 6. April ab, wie folgt:
Г-ну проповѣднику Г. Зоммеръ, Влоцлавекъ, желіоне Ринехъ, домъ Бунковскій, Варш. губ,

---

Christl. Sängerunion in Rußland.

Am 8. und 9. Mai n. St. (25. und 26. April a. St. soll so Gott will in Zyrardow eine

Dirigenten-Zusammenkunft

stattfinden und werden die Dirigenten, deren Stellvertreter und die sich dafür interessieren, ersucht, recht zahlreich an derselben Teil zu nehmen. — Sehr lieb wäre es mir, wenn verschiedene Fragen — die Sängersache oder den Gesang betreffend — bald eingesandt würden, die zur Besprechung kommen können.

Ankunft der Teilnehmer schon am 7. Mai (24. April) Abends erwünscht, weil am nächsten Morgen 8 Uhr früh begonnen werden soll. Daran anschließend Soll am 9. Mai (26. April) Nachmittag 2 Uhr die

General-Versammlung

der Sänger-Union stattfinden, mit Gesanggottesdienst.

Die Vereine werden ersucht, sich durch Abgeordnete vertreten zu lassen und zwar hat jeder Verein, bei zu 30 Mitgliedern das Recht 2, über 30 Mitglieder 3 Abgeordnete zu senden.

Anträge an die General-Versammlung sollten baldigst an mich eingesandt werden. —

Tagesordnung.

1. Gottesdienstliche Eröffnung.
2. Feststellung der Abgeordnetenliste.
3. Verlesen des letzten Protokolls.
4. Jahresbericht des Vorsitzenden.
5. Bestimmung der Zeit und Ort der nächsten Gen. Versammlung.
6. Bericht des Kassierers und deren Revisoren.
7. Besprechung wegen eines eigenen Sängerblattes für Rußland.
8. Etwaige Aufträge aus den Vereinen.
9. Neuwahl des Vorstandes.

(Bisherige Mitglieder sind:
F. Schweiger, Zyrardow, Vorsitzender.
J. Lübeck, Lodz, Stellvertreter.
F. Lohrer, Lodz, Kassierer.
L. Rumminger, Zyrardow, Schriftführer.)

Alle Anmeldungen, wer an der Dirigenten Zusammenkunft Teil nimmt, sowie, wer als Abgeordneter erscheint, oder als Gast, sind mit genauer Zeitangabe recht bald, spätestens bis 1. Mai n. St. (18. April a. St.) zu richten an

F. Schweiger,
Zyrardow, Gouv. Warschau.

„Die Jugend-Warte“.

Ein Blatt zur Belehrung und Unterhaltung für die christliche Jugend.

Im Aufblick zum Herrn beschloß die vorjährige Jünglingskonferenz der Weichselgebiets-Vereinigung die Herausgabe eines Jugendblattes: **„Die Jugendwarte“.** Das Blatt soll sowohl der männlichen als auch der weiblichen Jugend Unterhaltung und Belehrung bieten und zu praktischer Arbeit im Weinberge des Herrn und besonders in den Jugend-, Jünglings- und Jungfrauen-Vereinen Anleitung geben. Es soll aus allen Gebieten des Wissens und der Kunst Mitteilung bringen. Besonders aber soll es die Aufgabe des Wächters auf hoher Warte erfüllen: vor den Gefahren und Feinden der Jugend warnen, und Mittel und Wege zeigen, wie die christliche Jugend einzeln und gemeinsam vorangehen muß, um aus dem Kampfe, der unser wartet, als Sieger hervorzugehen. Jedes Mitglied eines Jugend-, Jünglins- oder Jungfrauen-Vereins sollte auf **„die Jugend-Warte“** abonnieren. Auch der einzeln stehenden Jugend sei sie aufs Beste empfohlen.

Der Abonnementspreis ist äußerst niedrig:

1—2 Ex. an eine Adresse pro Jahr	75 Kop.
von 3 Ex. an, an eine Adresse	60 „

„Die Jugend-Warte“ erscheint **monatlich.**

☞ Alle Bestellungen sind zu richten an die **Buchhandlung J. A. Frey u. Co., Riga,** Große Königstr. 28.

O. Truderung.

Drogowskaz — der Wegweiser.

Ein Blatt für das polnische Volk.

Wer hat nicht schon mit Wehmut das arme, in Finsternis schmachtende polnische Volk angeblickt, dessen Priester ihm Steine statt Brod darreichen, indem sie statt des Wortes Gottes totes Formwesen und Menschenlehre darbieten! Br. Brauer nannte dieses Volk treffend den Lazarus vor unserer Tür, der voller Schwären und Krankheit ist. Sollte es nicht jeder Gläubige als seine heilige Pflicht ansehen auch diesem Volke Brosamlein zum Leben darzureichen?

Da die Polen für das Lesen des Wortes Gottes so schwer zu gewinnen sind, so sollten wir um so mehr bemüht sein, unter ihnen Schriften christlichen Inhalts zu verbreiten, um ihnen das Evangelium in dieser Form zu bringen. Diesem Bedürfnis will ein polnisches Blättchen dienen, betitelt „Drogowskaz“ (der Wegweiser), das von nun an monatlich erscheint und das Evangelium in klaren Worten bringt. Es kostet mit freier Zusendung (wenn mehrere Ex. bestellt werden) 30 Kop. pro Jahr. Gemeinden, Vereine und einzelne Personen, die eine größere Anzahl Exemplare bestellen, erhalten bedeutenden Rabatt. Jede Nummer ist in sich selbst abgeschlossen und kann als Traktat verwendet werden. Probenummern werden auf Wunsch frei zugesandt. Bestellungen richte man an: **O. Truderung, Warschau, Zelazna 75 a.**

O. Truderung,
Warschau, Zelazna 75-a.

Diakonissenheim „Tabea“

sucht fromme Jungfrauen und Witwen im Alter vom 18—30 Jahren, die dem Herrn an Kranken und Elenden dienen möchten.

Auskunft erteilt Oberschwester **Bertha Adam,**
Lodz, Nawrot 27.

Redakteur und Herausgeber: **Woldemar Baron Üxküll.** Gedruckt in der Buchdruckerei J. A. Frey u. Co., Riga, gr. Königstr. Nr. 28.